

Didunculus strigirostris (Jard.).

Gnathodon strigirostris, Jard. Ann. and Magaz. N. H. XVI, p. 175, pl. 9. — *Didunculus strigirostris*, Peale Un. St. Expl. Exped. Birds, p. 209, pl. 60. — Catal. B. Brit. Mus. XXI, p. 626. (Synon.!) — F. C. Noll, Veränd. Vogelwelt im Laufe der Zeiten, p. 134 v. Fig.

Wir mögen es uns nicht versagen, an dieser Stelle des Manucea zu gedenken, jener höchst aberranten Taube, welche, den Samoainseln Upolu, Sawai und Tutuila ausschliesslich angehörend, zur Zeit zwar den in ihrer Existenz schwer bedrohten Arten nicht beizuzählen ist, um die es aber einige Jahre zurück bedenklich genug gestanden hat. »Natural selection seems now operating for the preservation of this once almost extinct Bird.«

(Fortsetzung folgt)

Meine Wiedehopfe.

Ende Mai d. J. brachten mir hiesige Zigeunerbursche zwei junge Wiedehopfe, und aus Erbarmen für die armen, schon halb verhungerten Thierchen kaufte ich sie mit vielem Schelten, welches den bösen Buben galt. Die Vögel waren schon befiedert, und mit dem Aufsperrn hatte es seinen Haken. Wer jemals solche Langschnäbel gestopft hat, wird wissen, dass zu dieser Arbeit eine ganz gehörige Dosis von Geduld, wie nicht minder eine gewisse Geschicklichkeit gehört.

Es war also die saure Arbeit eines ganzen Monates, beide Rackers aufzupäppeln, aber wohl selten fand ich für meine Mühe in derartigen Dingen so hübschen Lohn, als diesmal. Die Kerle gediehen nicht nur zusehends, sondern wurden auch nach jeder Fütterung zutraulicher. Ich hielt sie lange Zeit in einem oben bedeckten Eierkorbe auf stets rein gehaltenes Heu gebettet. Schon nach einigen Tagen klopfen sie mit ihren langen Schnäbeln an die Korbwand, sobald sie meiner durch das Geflecht ansichtig wurden, eigenthümlicherweise gaben sie aber die ganze Atzzeit hindurch nie auch nur einen Laut von sich. Die Atzung bestand aus rohem Rinderherz, länglich geschnitten, und Mehlwürmern. Ameiseneier versuchte ich zu reichen, kam jedoch hievon wegen zu grosser Umständlichkeit und damit verbundenem Zeitverlust rasch ab. Nach einem Monat gab ich die Vögel in einen Kistenkäfig von 55 cm Höhe, 50 cm Tiefe und 91 cm Länge, an dessen einer Seitenwand zwei geräumige achteckige Nistkästchen angebracht sind, welche die Wiedehopfe bekanntlich als Zufluchtsstätten gerne benutzen. In diesem ihrem Gelasse befinden sich beide sehr wohl, und wäre hinsichtlich des Käfigs nur noch zu bemerken, dass Sandbehälter, Fress- und Wassernapf, ersterer 5, letztere 7 cm tief sind, eine Concession an den langen Schnabel unseres Vogels.

Von der Zahmheit und Liebenswürdigkeit dieser nettesten aller netten befiederten Stubengenossen kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Früh Morgens begrüßen sie uns mit ihrem rrrrrrräh, das dem Rufe der Elster, wenn selbe Gefahr wittert,

täuschend ähnelt. Dieses rrrrrrräh wird auch im Zorne, wenn sich die Beiden, was oft vorkommt, um den Platz im Nistkasten oder um einen fetten Bissen streiten, ausgestossen, dann aber viel rauher, rascher und lauter. Das Männchen (die Vögel sind ein Paar) lässt hie und da, allerdings noch schüchtern und leise, sein hupp, hupp ertönen.

Die Thiere sind so zahm und intelligent als nur immer möglich; meine Frau, welche sie immer füttert, braucht nur ganz leise zu rufen, so sind sie schon beide am Boden des Käfigs und trippeln, ungeduldig den Schnabel an dem Gitter wetzend, längs desselben hin und her. Kaum wird die Käfigthüre aufgethan, so kommen sie an dieselbe heran und nehmen aus der Hand oder Mund, was ihnen dargereicht wird. Immer lebhaft, in Bewegung, stets die possierlichsten Grimassen schneidend, nie träge oder langweilig, gehören die Wiedehopfe entschieden zu den angenehmsten, schmucksten und anmuthigsten europäischen Käfigvögeln. Der Köhlerglaube, dass Wiedehopfe stinken, ist schon von Friederich und Anderen zu öfteren Malen widerlegt worden, so dass uns nur erübrigt, diese Widerlegung auf Grund eigener Erfahrung vollinhaltlich zu bestätigen. Eigenthümlich und wohl der Erwähnung werth ist, dass ich bei meinen Wutes*) einen Wandetrieb bisher nicht constatiren konnte und mir dies umso weniger entgangen wäre, als die Vögel im an das Schlafcabinet anstossenden Zimmer, dessen Verbindungstür bei Nacht offen steht, untergebracht sind und ich mich des gesegneten Schlafes der Jugend schon lange nicht mehr erfreue.

Infolge dieser bei Zugvögel gewiss (vielleicht, ja sogar wahrscheinlich), nur individuell, vorkommenden Nachtruhe zur Zugzeit ist auch ihr Gefieder so schmuck und gut erhalten geblieben, wie es nur immer gewünscht werden kann.

Jene Liebhaber, welche ihre Vögel nicht nur des Gesanges halber halten, sondern sich mit munterem Wesen, Zierlichkeit und anderen angenehmen Eigenschaften begnügen, werden am Wiedehopfe sicher einen sehr angenehmen, unterhaltenden und interessanten Zimmergefährten finden.

Prjedor, im October 1895.

Gironcoli.

Ornithologische Miscellen.

Von Emil Rzehak.

Herr Revierförster A. Pohl in Gr.-Glockersdorf (nächst Troppau) bestätigt mir in einem Schreiben, dass meine Beobachtung über die Rothkehlchen (Vgl. „Ornith. Monatsberichte“, II. Bd. Nr. 4, pag. 54, 1894) ihre Richtigkeit hat.**)

*) Wute, kärntnerischer Provinzialismus für Wiedehopf, wird in Kärnten auch als Schimpfname gebraucht und will heissen: „Dummer Kerl“.

Ann. d. Verf.

**) Der Herr Verfasser hat beobachtet, dass sich die Rothkehlchen des Gebirges wesentlich von jenen der Ebene unterscheiden, und zwar sind die ersteren stärker und haben lebhaftere Färbung: der gelbrothe Kehlfleck zeigt bei beiden Formen verschiedene, aber constante Zeichnung, er will, wie auch J. P. Pražak („Schwatbe“ XVIII, pag. 3), die Rothkehlchen in zwei Subspecies trennen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Gironcoli Siegfried

Artikel/Article: [Meine Wiedehopfe. 170](#)